

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 3 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2,40 M., Durch Träger und and. Vertriebsstellen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamette 1,20 M., Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 615, 616, 617; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 264, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2008.

Nummer 487.

Montag, 24. September 1917.

11. Jahrgang.

# Die Beute von Jakobstadt.

### An der ganzen Westfront gesteigerte Kampfaktivität. — In Rumänien Beschießung von Galatz.

#### Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Sept. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegshauptquartier.

**Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** In Flandern erreichte der Artilleriekampf nachmittags an der Küste und im Walde von Southout bis Westhoef wieder große Stärke.

An der Schlachtrichtung blieb die Kampfaktivität auch nachts und am frühen Morgen aktiviert, ohne daß bisher neue englische Angriffe erfolgten. Gute Wirkung unserer artille-  
rischen Abwehr ließ sich am Verhalten der von uns beschossenen Batterien und an der Vernichtung zahlreicher Munitionskapseln feststellen.

Bei Lens und bei St. Quentin, an dessen Kathedrale die Franzosen durch neue Beschädigung ihr Artilleriematerial fortsetzen, lebte die Frontaktivität auf.

**Seeresgruppe deutscher Kronprinz:** An mehreren Abschnitten der Nordfront und in der Champagne schloß mehrfaches Feuer zu erheblicher Verlusten an. Bei Erkundungsaufmärschen hatte der Gegner Verluste.

Vor Verdun war der Feuerkampf nachmittags und während der Nacht sehr lebhaft. Auch heute Morgen herrschte große Geschützaktivität auf dem Hügel der Maas.

14 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Versenkt wurden 20. Luftschiff und 20. Luftschiff. Kapitän Riffers brachte zwei Geiseln im Luftkampf zum Abtara.

#### Ostlicher Kriegshauptquartier.

**Front des Prinzen Leopold von Bayern:** Unter der im Brückenkopf von Jakobstadt einabgewandten Beute von 55 Geschützen befinden sich eine bekannte Batterie und fünf schwere Geschütze von 28 bis 28 Zentimeter Kaliber. In der Stadt selbst fielen reichliche Vorräte, auch an Brot und Mehl, in unsere Hand.

Nördlich von Baranowitschi und westlich von Lud entfaltete die russische Artillerie lebhafte Tätigkeit.

**Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:** Im Bogen nordwestlich von Kociani und am Strich vielfach neue Feueraktivität und Vorkesselschüsse. Der Bahnhof Galatz wurde mit beobachtetem Erfolge beschossen.

**Mazedonische Front:** Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalkvartiermeister: Ludendorff.

#### Der Kaiser in Rumänien.

Berlin, 24. Sept. (Amtlich.)

Am 23. September besuchte S. M. der Kaiser die Schlachtfelder von Buzaru, Kimmical-Savat und Fociani. Hier empfingen Abordnungen der Truppen, die im Herbst 1916 an dem Siegeszug durch Siebenbürgen und Rumänien teilgenommen hatten und jetzt an der Kampffront in der Moldau stehen. S. Majestät sprach von der großen patriotischen Bedeutung dieser Kämpfe, die auch wirtschaftlich für die Heimat von so hohem Wert seien und schloß mit den Worten, daß, wenn der Krieg weiterdauere, es nicht Deutschlands Schuld sei. Am Laufe des Nachmittags besichtigte S. Majestät den Mauro Obobeki nordwestlich Fociani, der einen weiten Ausblick über die Kampffelder der letzten Woche bietet.

#### Aus Argentinien.

Buenos Aires, 23. Sept. (Wolff-Tele.)

Neuermeldung. Ähnlich. Die Note Deutschlands erweckt hier Befriedigung (given satisfaction).

(Wie wir erfahren, handelt es sich bei dieser Note um die gestern bekanntgegebene Erklärung der deutschen Regierung an den argentinischen Gesandten.)

#### Ausland der argentinischen Eisenbahner.

Buenos Aires, 23. Sept. (Wolff-Tele.)

Neuermeldung. Die Anstellten aller argentinischen Eisenbahnen haben beschlossen, am 25. September den Generalstreik zu betreten.

#### Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 23. Sept. (Amtlich.)

Neue U-Boosterfolge. Rund 53 000 Brutto-Registertonnen.

Westlich Gibraltar versenkte eines unserer U-Boote in einer Nacht die hiesigen englischen Dampfer „Glam Ferguson“ (1894 B.M.T.), „Brook Man“ (1846 B.M.T.) und „Gunsbridge“ (1911 B.M.T.).

Im Mittelmeer wurden zahlreiche feindliche Transporte nach Südfrankreich und Norditalien versenkt, darunter der bewaffnete amerikanische Dampfer „Wilmore“ mit 7000 Tonnen Kohlen, 1000 Tonnen Öl und 12 Lokomotiven, der bewaffnete neue englische Dampfer „Chulmleigh“ (1911 B.M.T.) und der bewaffnete italienische Dampfer „Aulonia“ (1188 B.M.T.), die beiden letzteren mit insgesamt 3500 Tonnen Kohlen. Der bewaffnete französische Dampfer „Admiral Kerfelin“ (1917 B.M.T.) versuchte, sich mit seiner wertvollen Ladung durch hartnäckige Gegenwehr der Versenkung zu entziehen. Der Dampfer wurde im Feuergefecht, in dem seine Besatzung schwere Mannschiffsverluste erlitt, niedergeschlagen, der Kapitän gefangen genommen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Langsin veröffentlicht weiter.

Berlin, 24. Sept. (Wolff-Tele.)

Langsin hat der Reihe seiner Enthüllungen, mit denen er die neutralen Staaten gegen Deutschland aufzuwecken versucht, ein weiteres Glied anzureiht durch die Veröffentlichung eines Telegramms vom März vorigen Jahres, in dem von einem deutschen Agenten in Amerika beabsichtigter Verkauf von Munition und Pulver an eine holländische Kommission die Rede ist.

Der Värm, den die amerikanische Regierung mit diesem Telegramm mocht und die daran anknüpfenden Kombinationen sind ganz haltlos. Das Telegramm enthält weder etwas Unerlaubtes, noch etwas Geheimnis. Die deutsche Regierung hatte es auf bräutlichem Beate in der der amerikanischen Regierung bekannt, bei den Kommunikation in Sewille und London hinterlegten Schiffe nach Amerika geschickt. Als dann in Amerika bekannt wurde, daß der amerikanische Konsul das Telegramm annehmen sollte, hat das Auswärtige Amt am 2. März vorigen Jahres an den amerikanischen Botschafter Gerard eine Note gerichtet, worin das Telegramm wörtlich wiederholt und gegen das Verfahren des Konsuls Einspruch erhoben wurde. Die Sachlage war ganz einfach. Es war natürlich, daß Deutschland versuchte, in Amerika Munition und Kriegsmaterial einzukaufen. Herr Langsin wird daran umso weniger Anstoß nehmen können, als die Vereinigten Staaten immer versichert haben, daß sie Deutschland ebenso bereitwillig Waffen und Munition liefern würden, wie der Entente. Wenn dann derartige Kriegsmaterial bei der Unmöglichkeit, es nach Deutschland zu bringen, anderen außerdeutschen Völkern angeboten wurde, so war das eine durchaus einwandfreie, rechtmäßige Transaktion. Man sieht hieraus, zu wech indischen Mitteln Herr Langsin in seinem Verleumdungsbaue orteit und wie die Vereinigten Staaten schon vor dem Durch mit Deutschland die Neutralität an seine Seite zugunsten unserer Truppen ausleierten, indem sie ihrem Anbiete nach einwandfreie Telegramme von der Beförderung ausschloßen.

#### Gerüchte über die Antwortnote.

Luzano, 24. Sept. (Via Tel ab)

Nach dem römischen Korrespondenten des „Secolo“ verläutet gerüchweise, daß der Wortlaut der deutschen und österreichischen Antwortnote, der bisher veröffentlicht worden ist, nicht vollständig sei und den Teil nicht enthalte, welcher sich auf die Friedensbedingungen der Mittelmächte in ihren Einzelheiten beziehe. Der Korrespondent fügte hinzu, er halte sich für verpflichtet, das Gerücht zu erwähnen, wennaleich, falls es sich bewahrheiten sollte, die Tatsache von außergewöhnlicher Tragweite und für die Verantwortlichkeit des Vatikans von großer Bedeutung wäre.

An Italien ist der Eindruck der einer großen und bitteren Enttäuschung. Die Kriegsdirektion hatte ihrem Publikum mit so viel Beharrlichkeit das absolute Friedensbedürfnis der Mittelmächte dargelegt, daß es für dieses als eine ausgemachte Tatsache erschien, die Mittelmächte würden in Anerkennung ihrer Ohnmacht den Groberrnäs- und Herrschelunabsplänen ihren Widerstand, das weiteste Entgegenkommen, ähnlich einer Unterwerfung, anbieten.

#### Rußland will selbständig antworten.

K. J. J. 24. Sept. (Via Tel. ab)

Wie der „Corriere della Sera“ aus Petersburg vernimmt, wird die russische Regierung die Papstnote selbständig beantworten. Sie hat sich damit dem kriegsfeindlichen Druck des Arbeiter- und Soldatenrates gefügt.

#### Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei.

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei Deutschlands hielt gestern im Reichstag eine Sitzung ab, die aus allen Teilen des Reiches stark besucht war. Anstelle des verstorbenen Abg. Baffermann wurde Scheinrat Friedberg zum ersten Vorsitzenden und zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden Stresemann gewählt.

In der Diskussion zeigte der Zentralvorstand eine voll-  
gründigste Einmütigkeit in der Frage der Kriegsziele. In einer Entschlieung wandte er sich gegen die fortgesetzte einseitige Hervorhebung unseeres Friedenswillens, forderte eine strenge Durchführung aller das Gebiet der Ernährung des Volkes betreffenden Maßnahmen, betonte die Notwendigkeit der Fürsorge für die minderbemittelten Schichten, insbesondere für den schwer leidenden gewerblichen Mittelstand und die auf die feste Besoldung angewiesenen Kräfte des Volks. Abschließend wies er die unmaßgebende Einmischung des Präsidenten Willson mit Entschlieung zurück und lebte jede Aufzählung der sogenannten essen-  
sialen Fragen während des Krieges oder bei den Friedensverhandlungen entschieden ab.

#### Baffermann-Gedächtnisfeier.

Am Reichstag, in dem Baffermanns politisches Lebenswerk seit Jahrzehnten seine Stätte gefunden hatte, wurde seinem Andenken am Samstag durch eine lebliche Gedenkfeier gedenkt. In der Wandelhalle war unter dem hohen Kuppelraum ein würdiger Rahmen geschaffen worden. Gegenüber dem Standbild Kaiser Wilhelms fügte sich ein Vorberbain stimmungsvoll in die rote und weiß-erane Färbung des Raumes. Blühendes Heidekraut und Christanthemen belebten das Grün der Vorberbäume. Inmitten dieses Rahmens erhob sich die lebenswahre Porträtbüste, die Gottfried Sonnenfeld in kurzer Zeit und unter Überwindung erheblicher technischer Schwierigkeiten geschaffen hat. Mit seinem Sädeln, den Mund wie zum Sprechen geöffnet, wirkte Baffermann aus der Mitte des Ganges die Anwesenden, die sich an seinem Gedächtnis verammelt hatten. Die Blätter des Ehrenkranzes, auf dem die Büste stand, waren wie eine sinnliche Andeutung, daß das Leben des Verehrten, wie es immerdar dem Dienste des Vaterlandes geweiht war, im Kriege in der Verteidigung des Vaterlandes vollendet wurde.

Eine stattliche Trauerversammlung füllte den mittleren Raum der Wandelhalle. Vertreter der Regierung und der politischen Parteien wählten als Gäste unter den Parteifreunden, die dem Andenken des Entschlafenen eine Gedenkstunde widmeten.

Der Feiter wohnten Frau Baffermann sowie Anachörise der Familie Baffermann bei. Weiter befanden sich unter den Anwesenden Reichskanzler Dr. Michaelis, Reichsanaler Herrschich, die Staatssekretäre v. Capelle, Graf Rödern, v. Aßhmann, v. Krause und v. Sammler, Kriegsminister v. Stein, die Minister Sadow und Breitenbach, General v. Scheuch, der Feiter des Kriegsamt, und andere Regierung, und Bundesratsvertreter. Als Vertreter des Reichstages und der Fraktionen bemerkte man den Reichspräsidenten Dr. Raemf, die Abgeordneten Scheidemann, Ebert, Gieseler u. a. m.

Polenlänne leitete die Feier mit dem Trauermatsch aus dem Oratorium „Soul“ ein. Dann folgte die Motette „Sella sind die Toren“, gesungen von Mitgliebrn des Sol- und Domchors. Eine weibliche Stimmgabe hatte sich unter den Anwesenden verbreitet. Und zu dem Klange der Töne gesellten sich nun Worte, die noch mehr aus Herz griffen und vor die Augen der Anwesenden das lebenswahre Charakterbild des entschlossenen Parteiführers legten. Der sie sprach, hatte Baffermann menschlich und als politischer Freund im Leben besonders nahe gekannt.

#### Abgeordneter Dr. Stresemann

führte in seiner Gedächtnisrede folgendes aus:

Als Baffermanns Leib in Mannheim dem Nimmeneras übergeben wurde, da existierte die Orakelänne mit der Weise „Deutschland, Deutschland über alles“. In dem Sinne, daß Deutschland dem einzelnen über alles stehen soll, gehörte das Lied zum Abschied von Baffermanns Leben als Untröhmuna seines Lebens und Wirkens. Von dem deutschen Manne, der sein Vaterland über alles liebte, lassen Sie uns auch sprechen in dieser Stunde der Gedächtnisfeier.

Nun ist in Deutschland die politisch-parlamentarische Entwicklung. Ein teilweise absolutistischer Bureauftraktent, wenn auch im besten Sinne, sind wir länger gewesen als andere Völker. An wenigen Familien nur bestehen parlamentarische Traditionen. Um so mehr kam es Baffermann an, daß sie ihm eigen und vererbt waren. Er hat er erst verhältnismäßig spät in das politische Leben

einacarriffen. Sein erstes Auftreten war aus dem Gefühl heraus geboren. Gegen die vom Reichstag veranlassete Abkehrung des Gefäßes für die Bismarcks Mitarbeiter wendete er sich in klammernder Rede. Kurz darauf steht er, und von da bis zu seinem Tode, im politischen Kampfe.

Schon an diesem ersten Auftreten wird ein Bestimmen des für sein Leben klar, nämlich die harte Anteilnahme der Gefäßempfindung an seinem Wirken. Welche Gefäßempfindung ohne kühl abwägender Verhandlung schlechte Politiker, aber Verhandlungspolitiker ohne vaterländisches Gefühl wird dauernd nie das deutsche Volk betriebliden. Bismarck hatte den Blick für das realpolitische Erreichbare. Er stellte sich und der Partei nicht unerreichte Ziele, aber er empfand den Pulsschlag der Zeit und wußte dem Empfinden weite Kreise des Volkes in arden Augenblicken Ausdruck zu geben. Naumann sollte von ihm, daß er in seinen Reden immer noch den Dolmetscher der arden national-liberalen Partei gewesen sei trotz der Geachtliche, die sie in sich harr. Er wußte ins Große, wenn er wie ein Herois der Reichsherrlichkeit den Empfindungen für das Große Ausdruck gab. Der Idealist Naumann verstand sein Volk. Er hatte sich den Sinn dafür erhalten, daß wir in der Zeit und Unruhe des modernen Lebens Freiheiten des Geistes einleeren müssen, um an dem Sinne unseres Daseins nicht zu verzweifeln. Für diese Freiheiten, die er uns allen erreichen hat, danken wir ihm noch heute.

Ein weiteres Mitbestimmendes ist aus seinem ersten Auftreten zu ersehen. Sein damaliges Eintreten für den Gründer des Reiches zeigt die Tradition seiner politischen Entwicklung. Er sah das Reich erheben in Herrlichkeit durch Bismarcks Kraft. Gegen den Gründer des Reiches rannnten Parteien an, die zu dem arden Manne in Widerspruch standen. Demgegenüber stand die national-liberale Partei, umgeben von dem Glanz der Partei der Reichsgründung. Die Erinnerung an diese Zeiten ist ihm achlichen für die Dauer seines Lebens. Er hat es wiederholt betont, daß das Reich nur durch die Kräfte erhalten werden könnte, die es geschaffen haben. Gerade in der Krisenzeit hat er wiederholt die Mahnung an seine Parteifreunde gerichtet, in nationalen Fragen die Konventionen nicht zu isolieren. Er stellte restlos die nationalen Erfordernisse parteipolitischen Erwägungen voran. Dadurch fiel ihm wie selbstverständlich eine führende Stellung in den arden Fragen nationaler Bedeutung zu. Diese führende Stellung hatte er mit Rudolf von Bennigsen gemeinsam. Eine arde Linie führt von Nationalverein Rudolf von Bennigsen zu der immerzialistischen Politik Bismarcks. Sollte der eine die gedankliche Vorarbeit für die Gründung des Reiches geleistet, so galt Bismarcks Sorge der Erhaltung des Reiches und seiner Bestimmungstellung unter veränderten und erschwerten Bedingungen. Daher leben wir ihn als Kämpfer für die Militärvorläufe, für die Flotte, für die Kolonien, für das Auslandsdeutschtum. Dabei seine Mahnung gegenüber der drohenden Einkreisung Deutschlands in den letzten Friedensjahren. Dabei das zu seinem Leben so passende Bild, wie anlässlich seines 80. Geburtstages die Freunde aus dem Reich ihm bildeten als einem der Schärfer des deutschen Schwertes, daß der Einundsachtzigjährige hinauszu zum Kampf und Sieg nach Belien und Polen, daß der für Deutschlands Verbleiben auf der skandinavischen Küste wirkende in Antwerpen praktisch das belaische Problem studierte, daß er schließlich mit Infolge der ausgeschalteten Strapazen die Gynase für seine Ideale mit seinem Leben beachtete, auf seinem Grabstein wohl die Worte verdienend: „Auch er starb für Deutschlands Größe!“

An Reiten, in denen die nationalen Fragen in den Dintergrund traten, war die Stellung des Führers der National-Liberalen eine schwierige. Bennigsen scheiterte an dem Versuch, die Partei der Reichsgründung auf eine achlossene Haltung in Wirtschaftsfragen zu vereinigen, und sah die soziale Partei an diesen Aufgaben scheitern. Bismarcks historisches Parteiverdient ist die Herbeiführung einer wirtschaftspolitischen Einheitsfront der Partei auf der Grundlage des maßvollen Saubauwesens, wie er im letzten Politikat im Ausdruck kam. Döher aber als das parteipolitische Recht hier sein vaterländisches Verdient. Ohne die wirtschaftliche Erhaltung der Landwirtschaft durch diese Politik würde Englands Wirtschaftskampf gegen Deutschland von arderem Erfolge begleitet gewesen sein. Unbeirrt durch volkstümliche Schlagworte ist er den Weg der berechtigten Produktionsinteressen der schaffenden Stände

gegangen. Aber gleichzeitig fanden ihn die arden Fragen der deutschen Sozialpolitik als klaren Erkennen deutscher Zukunftsentwicklung. Starke Strömungen zum Trost setzte er, erst in der Partei, dann im deutschen Reichstag, die Abkehrung der Ausnahmeseite gegen die Gewerkschaften durch. Unter Taten und Klößen auf verschiedenen Banken des Reichstages gab er seinem tiefsten Vertrauen auf das Ankommenfinden von Arbeiterkraft und Staat berechnen Ausdruck. Die Zustimmung arder Arbeiterorganisationen zu seiner letzten Reichsstaatskanzleratur in Saarbrücken hat er selbst als den schönsten Augenblick seiner politischen Wirksamkeit bezeichnet. Der Weltkrieg hat es bewiesen, daß sein Optimismus nicht unrichtig war. Wer wollte, unbeirrt durch Parteiseitendiskussion, heute davon zweifeln, daß diese Stellung Naumanns, die den Ausblick in diesen Fragen gab, den für Deutschlands innere Entwicklung staatsreichen Weg einzeichneten hat?

So gelang ihm die arden bewegenden Fragen deutscher Reichspolitik als weitblickenden Parteiführer, als weitblickenden Deutschen. Vaterland und Partei trauern um das, was sie an ihm verloren haben, mehr aber noch die, die den Deutschen Naumann kannten und liebten, der als stolze und stolze galt, wiewohl sein Herz erlöste, sie aber das Edle seiner Seele und die Tiefe seines Gemütes erkennen ließ. Der nichts für sich erhebt, nie für seine Verlorne kämpfte, ein vornehmer Gelehrter seiner Freunde war. Er ist seiner Familie, er ist dem kleinen Kreise seiner arden Freunde unendlich viel gewesen. Er konnte harmlos sein wie ein ardes Kind, reich an nichterlebendem Spott, ein Froher unter den Fröhlichen, den Weber schwinde in Freundeskreisen, das Herz voll von deutschen Volkssiedern und Studentengesängen, des Korpsbundes gern gedenkend, das die Brust einst schmückte. Ein froher Wanderer war ihm eigen. Ihm war Deutschland kein geografisches Begriff. Er liebte die Geschichte seines Volkes, er vertiefte sich in ihr. Er konnte seine Wälder und Auen und seine wogende See, die Kleinodien seiner alten Städte und die Geschichte seiner Burgen. So all das letzte Lebensjahr auch dem Kameraden, der von uns gegangen ist.

Er aing zu früh von uns. Die Trauig seines Lebens besteht darin, daß er in einem Augenblick scheiden mußte, wo sein Herz voll war von Mienen und Entwürfen für das, was ihm an deutscher Zukunft vorstrebte. Die Trauig unserer Partei liegt darin, daß sie seines Rates in einer Zeit entbehren muß, in der eine neue, arde Probleme Lösung heischend auf uns einfließen. Und wird er unverrückt bleiben, sein Bild wird nicht von unserer Seele schwinden, sein Name einströmen werden in das Buch deutscher Geschichte.

Vor arden Entscheidungen steht unser Vaterland. Aus dem Grabe tönt uns in dieser Stunde Naumanns Mahnung, die er der Handwrittenfamilton des Reichsgera Buchgewerkschafts übermittelt hat: Durchhalten und Siegen und den Sieg reiflos auszuhalten. Sei angewendet Gebot für die deutsche Politik. In Jahrhunderten feht die Zeit so furchtbarer Kämpfe, aber auch die Abfalligkeit. Deutschland arder und härter zu machen, nicht wieder. Nur jetzt nicht schwach und nachgiebig werden. Was du von der Minute auszusprechen, bringt keine Erleichterung zurück.

Lebe wohl, Ernst Naumann! Du schienst wie Moses das gelobte Land des arderen Deutschlands und konntest die arde Zukunft nicht mehr erleben. Möchte, was du kopflos den Herzens erlebtest, Wahrheit werden, möchte der arde Moment kein kleines Geschlecht finden, auf das deine Gebete einst ruhen in dem arderen Deutschland der Zukunft, für das du kämpftest bis zur letzten Kraft deiner Seele!

Unter dem tiefen Eindruck der Stresemannschen Rede stand der Rest der Freier. Klar hob sich aus den Worten die man vernommen hatte, der Eindruck, daß mit Naumann ein freudeutlicher Mann ins Grab abunken war. Und so klopfte sich in sinnlichem Übermaße an die Rede das Lied vom treuen deutschen Herzen, das nirraends treuer geschlagen hatte, als in der Brust des Verstorbenen. Nachvoll Nanzen zum Schluß die Töne des Altiederländischen Dankgebets durch den Raum, gemahnd an die ernste und weisevolle Zeit, in der wir leben und weiter schaffen müssen. Das Gedächtnis Naumanns kann uns dabei der beste Mahner und Förderer sein.

Aus Rußland.

Bern, 24. Sept. (Wolff-Tele.) Die Pariser Presse meldet, daß die Ernennung Maslakoff zum russischen Botschafter in Paris nunmehr amtlich bekanntgegeben wurde.

Bern, 24. Sept. (Wolff-Tele.) „Welt Parisien“ berichtet aus Petersburg, daß ein achselmühevoller Feldzug durch Ausrichtung von Rußland an der Nachricht einleitet habe. Die ganze Bevölkerung nicht nur von Petersburg, sondern auch der Umgebung sei auferst nervös und krankhaft erregbar. Die Reaktionen beschließen, die Urheber der dunklen Propaganda auszuwählen und zu bestrafen.

Es sei nunmehr festgestellt, daß bei dem Aufruhr in Sibira 20 Offiziere getötet wurden. Die politischen Parteien Rußlands trafen täglich im Landtagspalais zusammen, der Presse werden jedoch über die Zusammenkünfte nichts mitgeteilt.

K. Basel, 24. Sept. (Via. Tel. Ab.) Den Schweizer Blättern wird vom Samstags über Stockholm aus Petersburg gemeldet: Dem am Montag in Petersburg zusammen tretenden demokratischen Konvent liegt ein Antrag aller Maximilianverbände Rußlands vor, der von der Regierung die Aufnahme von Sozialistischen Friedensverhandlungen mit dem Reich verlangt. Der Antrag wird unterstützt von den Soldaten- und Arbeitervereinen von Moskau, Kronstadt, Odessa und Kiew.

Amsterdam, 24. Sept. (Via. Tel. Ab.) Ueber Stockholm wird hiesigen Blättern aus Petersburg gemeldet: Die Bolschewiki agitieren unter dem Vorwand: Rußland braucht, um die Revolution zu verhindern, eine sozialistische Regierung, einen unmittelbaren Waffenstillstand und einen möglichst baldigen Frieden. Rußland soll Friedensverträge machen und dadurch den Friedenswillen bei den Arbeitern anderer Völker fassen.

Verringerung der Mannschaftsbefehnde.

Petersburg, 24. Sept. (Wolff-Tele.) Meldung der Petersburger Tel.-Agentur: Man gibt bekannt, daß die Vorlage über die Verringerung der Mannschaftsbefehnde des Heeres durch zwei Ursachen veranlaßt wurde, erstens, kann das Land nicht länger ohne männliche Arbeitskräfte bleiben, zweitens wäre es nützlich, das Heer von den zu alten oder ver wundeten Soldaten zu befreien, deren Kampfkraft nicht groß ist.

Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 23. Sept. (Wolff-Tele.) Mazedonische Front. Im Gernobogen und auf dem Dobropolje lebhaftes Feuer. Deftlich von Cerna erfolgreiche Unternehmungen unserer Erkundungsabteilungen. Südlich von Huma und südlich von Doiran ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Ein feindliches Schiff beschloß erfolglos von der Bucht von Orfano aus unsere Stellungen an der Strumakmündung.

Rumänische Front. Eine feindliche Erkundungsabteilung verlor sich in unserm Ufer bei Tulcea zu nähern. Sie wurde verjagt.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 23. Sept. (Wolff-Tele.) Amtlicher Tagesbericht. Euphratfront. In der Nacht vom 22. zum 23. September führten unsere Truppen einen heftigen Kampf gegen ein vorwärtstretendes feindliches Infanteriebataillon aus. In dreistündigem Kampf wurde das feindliche Bataillon völlig aufgefressen. Der flüchtende Rest versteckte sich in den Fluß und ertrank. Mehr verwundete Gefangene fielen in unsere Hände, und ebenso die gesamten Gewehre und Ausrüstung des Bataillons. — Einer unserer Kampfflieger zwang im Luftkampf mit zwei feindlichen Fliegern einen hiervon zum Niederstehen hinter den feindlichen Linien.

An den übrigen Fronten kein wesentliches Ereignis.

Kleine Mitteilungen.

Paul Resthoff, der aus dem Verbands der Wiesbadener Hofbühne ausgeschieden ist, wurde auf fünf Jahre für die unter der Direktion Reinhardt Bernauer vereinigten Berliner Bühnen verpflichtet. Herr Resthoff wird sich in Berlin ganz der Operette widmen.

Die Rose vom Rhein, Schauspiel in fünf Akten von Erich Friebe, errang bei der Aufführung in Leipzig vor ausverkauftem Hause und bei glänzender Darstellung sehr harten, tiefgreifenden Erfolg. Der anwesende Verfasser, sowie die Hauptdarsteller wurden nach jedem Akt stürmisch gerufen. Die nächsten Aufführungen finden in Berlin, München, Hamburg, Halle, Köln, Duisburg usw. statt. — Für die Leiter der „Wiesbad. Kunst. Nachr.“ dürfte diese Mitteilung noch von besonderem Interesse sein, weil dem Schauspiel die spannende, dramatische bewegte Handlung des gleichnamigen Romans zugrunde liegt, der kürzlich in unserm Blatte zum Abdruck gelangte und den lebhaftesten Beifall fand.

Die Loana des Verbandes zur Förderung deutscher Theaterkultur findet vom 28. bis 30. September in Mannheim statt. Der 28. September ist mit Ausstellungen angeschlossen. Abends 8 Uhr ist Beirätkungsabend in der Wandelhalle des „Rosenaartens“ (smanalotes Beisammensein, künstlerische Darbietungen). Samstag, 29. September, vormittags 9 Uhr, im Muffensaale des „Rosenaartens“: Ordentliche Mitabsterverammlung mit folgender Tagesordnung: Beirätkungsantrag, Jahresbericht, Satzungsänderungen, Wahlen, Verabschiedung. Abends 7 1/2 Uhr: Beirätkungsabend im ardenherzoglichen Hof- und Nationaltheater: „Ehler“ von Grillparzer und „Glaubhaer“ von Grillparzer. Sonntag, 30. September, vormittags 11 Uhr im Muffensaale des „Rosenaartens“: Öffentliche Vorträge: 1. Reichstaatsabgeordneter Heinrich Schulz aus Erfurt: „Was will der Verband?“, 2. Großherzoglicher Hoftheaterintendant Dr. Dagemann: „Theater und Kultur“, 3. Reichsanwalt Dr. Ludwig Seelitz: „Reichstheatergesetz“. Vor Beginn und nach Schluß der Vorträge künstlerische Darbietungen. Montag, 1. Oktober: Gemeinsame Audition nach Rothenburg o. d. Tauber und in die Rheinpfalz. Die Teilnehmerfahrten sind unentgeltlich und werden den auswärtigen Besuchern der Loana im Empfangsbureau im Hotel „National“ (sachend über dem Bahnhof) ausgeschrieben. Anmerkungen zur Teilnahme sind bis längstens Montag, 25. September, an das Bureau des Ortsvereins Mannheim des Theaterkulturverbandes, Mannheim G. 2. 20, zu richten. Die auswärtigen Teilnehmer sind für die Reisekosten im ardenherzoglichen Hof- und Nationaltheater Gäste der Stadtgemeinde Mannheim. Jedes auswärtige Mitglied hat Anspruch auf einen Platz.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Der arde Erfolg, den das Jacoby-Spaansberaische Singpiel „Sah ein Knab ein Mälein keh'n“ bei seiner im Frühjahr erfolgten Erhaufführung hier erzielte, scheint dem liebenswürdigen Werke auch in der neuen Spielzeit treu bleiben zu wollen. Nun menialten hand die am Samstag stattgehabte Aufführung des Stückes, die erste nach den Ferien, hinsichtlich des Besuchs, wie der früheren Erholung in keiner Weise gegen die früheren Vorstellungen zurück; erzielte vielmehr in den ersten, wie auch besonders in den heiteren Szenen eine ach stark und durchschlagende Wirkung, die allerdings — wie auch früher — zum Teil der aus vortrefflichen Darstellungen der Hauptrollen durch die Damen Sommer, Doppelbauer, Pola, sowie die Herren Andriano, Haas und Herrmann ausstrahlend war. Den Rat Duxler gab diesmal Herr Schabendorff, dessen schon mehrfach erwähneter Charakterisierungsbemühen sich auch in dieser so überein dankbaren Rolle auf das Beste bewährte. Unacemirisch und lebenswärtig spielte Herr Dier die kleine Partie des Wagner. Sont hat die Vorhellung das achwobene Bild. Am eindrucksvollsten wirkten aus diesmal das himmelsvolle „Golderslein“, der erste Aktstück „O Strabura“ und die verschiedenen Tonduette, die zum arden Teil wiederholt werden konnten.

Residenz-Theater.

Auf die „Reimat“-Aufführung des Hoftheaters am Freitag folgte am Samstag hier „Die Ehre“ zur Vorkreiter des 60. Geburtstages des Dichters. An der Literaturgeschichte wird nur der Schriftsteller und Dramatiker Sudermann anerkannt, die auszeichnende Einzelnung unter die hervorragendsten Dichter wird aber dem Verfasser der „Ehre“ versagt. Wenn die vox populi mehr bedeutet als das Urteil der Künstler, dann achführt Hermann Sudermann den noch auch der literarischen Vorkehr — man braucht nur die harte Teilnahme unseres Publikums für die Aufführung des somnigen uralten Graf Trau-Stüdes in betracht zu ziehen, wie diese vorachtern im Residenz-Theater als volles Haus in die Erscheinung trat; und dazu die harten Beifallsbezeugungen als Widerball der Aufführung. Der unacemirische Erfolge der „Ehre“ nach fast drei Jahrzehnten ihres Scharflichts ist heute doppelt beachtenswert: In die Krisenzeit wakt ein Teil der Tendenz dieses Schauspielwerks durchaus nicht hinein. Man sollte sich aber über die eine Unmöglichkeit ohne viel Besinnen hinweie, bieten doch die sozialen Bedingungen der Handlung in ihren Hauptaktionen eine Fülle von Lebenswahrheit, trotz des verurteilenden Spruchs der Dite-

atur, die in dem arden Aufbau nur Charakterkontraste, aber kein Leben und keine Wirklichkeit sehen will. Nach „Ideaer“ schmecht allerdings viel von den Vorgängen, besonders im Vorderhause, und fast ansetrauen sind wohl auch die dramatischen Entwicklungszüge, indes, wird das Ganze angenommen, so bleibt überwiegend ein Eindruck von Echtheit haften: Ein Schauspiel, dem gerade nur die Menage von Theatralik beigeamtet ist, die für den Erfolge von Nutzen.

Die Aufführung selbst erfolgte in durchwegs neuer Bestimmung. Alle die Größen und Talente, die wir im Laufe der Zeit hier im volkstümlichsten aller Sudermannsdramen spielen haben — sie sind sämtlich dabinsachgegangen, entschwinden, in alle Richtungen zerstreut. Die heutigen frischen Kräfte, unter ihnen viel aufstrebende Anwand, haben es nicht leicht, gegenüber Erinnerungen zu bestehen, die, ob wir wollen oder nicht, aufkommen und von den bedeutenden Leistungen des alten Aufkommens reden. Alle diese Reuen, sie haben am Samstag „Die Ehre“ wieder zum mit verdienstlichen aller modernen Schauspieler werden lassen, und wenn in der einen oder anderen Rolle auch das nicht erreicht worden ist, was von abnanzenden Namen in der Vergangenheit aboten wurde, seien wir nicht allzu kritisch: Es fällt kein Meister vom Himmel. Deshalb achführt Gustav Schand für seinen Robert Deinede Anerkennung: was an Vollkommenheit bei Bewältigung der schwersten Aufgabe noch fehlte, das achört auf ein anderes Blatt. An Friedenszeit würde sicherlich Herr Schand die ihm in der Hauptrolle nicht liegende Rolle nicht gespielt haben. Otto Kustermanns Graf Trau (ohne den ablichen Part) bekam durch die Vornehmheit der Sprache, die Sympathien auslösen mußte, wie es die Dichtung will. Am Spiel und im Auftreten war dieser Graf Trau allerdings nicht immer ganz auf der Höhe abereuachender Wirkung. Neben dem neuen Mitalied als Hauptpart des Abends trat besonders Götliche Andree-Duvarz (Mutter Deinede) in den Vordergrund, als am Erfolge mit am meisten beteiligt. Nicht minder Neff Gold, eine Alma, wie sie „im Busche kehrt“, ieder Roll kindlich-naive Verderbtlichkeit. Käthe Gaus als Leonore gewann sich, wie immer, die Gunst der Zuschauer sehr schnell, nur aina es der Sentimentalen wir ihrem Partner: sie alt nicht ganz dem Bilde, das von diesen gehalten als ein Fechtendes alt. Gebenken wir noch anerkennend aller übrigen Mitwirkenden — anacant sein vom Vorderhause Hans Kiefer, Hedwiga von Bendorf, Erich Müller, von der anderen Seite als Vertreter der Deinedes Oskar Duag, Wilma Spohr, Rud. Onno, und danken wir dem Spielleiter Fredor Brühl, dem es gelang, die Vorhellung über viele Klippen als ganzes zum achwindenden Eindruck zu formen. B. E. E.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. September.

Rationierung des Gasverbrauches.

Bei Durchführung der von dem Reichskommissar für Elektrizität und Gas erlassenen Bestimmungen, betr. Einschränkung des Gasverbrauches, liegen sich bei der schematischen Zuteilung des Gases Härten nicht vermeiden. Auf die gegen die Veranlagung erhobenen mündlichen Vorstellungen sind Ungerechtigkeiten bei der Zuteilung des Gasverbrauches gleich ausgeglichen worden, während die schriftlichen Einsprüche noch nicht alle Beantwortung finden konnten.

Da nun die Stadt nicht von der Verpflichtung entbunden worden ist, den Gasverbrauch auf 80 v. Hundert der Menge vom Vorjahre herabzubringen, müssen die Gasabnehmer, die ihren Verbrauch im Vorjahr noch nicht wesentlich vermindert haben, sich im laufenden Jahre an Gunsten der Kleinabnehmer Einschränkung auflegen. Es sind Erhebungen darüber im Gange, in welchen Haushaltungen eine

weitere Herabsetzung des Gasverbrauches

über 25 v. H. des Vorjahres noch möglich ist, die dann aufgrund des § 1 der Ortsvorschriften verhängt werden wird. Auf diese Weise soll ein gerechter Ausgleich in der Zuteilung des Gases herbeigeführt werden. Jede Abnehmer, der sich einschreiben versteht, kann dann eine Ueberfreibung der ihm zugeteilten Menge vermeiden. Wie aus einer Bekanntmachung der vorliegenden Ausgabe hervorgeht, ist die Stadt geneigt, das von dem Reichskommissar festgesetzte Aufgeld von 50 Pfennig für jedes mehrverbrauchte Kubikmeter zu erlassen, und zwar erstmalig nach Ablauf des Verbrauchsmonats September. Sie wird jedoch auf die Möglichkeit hin, daß ein nur Scheinbarer Ueberverbrauch in Folge Forderung der Ableserleute eintreten kann, bei jedem Abnehmer den ersten Mehrverbrauch bis zur Höhe von 10 v. H. eines Monatsverbrauches stunden und erst nach Ablauf des Monats Dezember verrechnen. Weiter ist vorgesehen den gestundeten Betrag zu erlassen, wenn innerhalb des fraglichen Zeitabschnittes (September bis einschließlich Dezember) eine weitere Verbrauchsüberschreitung stattgefunden hat.

Gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittlung der Verbände. Dem Jahresbericht entnehmen wir: Vom 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1917 wurden 26 826 offene Stellenstellen und 2802 Lehrstellen angemeldet. Bewerbungen wurden eingereicht von 16 016 Handlungsgeschäften und 3906 Lehrlingen. Unter den Handlungsgeschäften

5147 Unorganisierte, welche die Stellenvermittlung kostenlos benützen können. Neue Stellen erhielten 7806 Bewerber, darunter befanden sich 4378 Stellenlose und 1723 Unorganisierte. Außerdem wurden 872 Lehrstellen vermittelt. In der Stellenliste wurden 732 ausgetauschte Stellen veröffentlicht, von denen 655 besetzt wurden. Der immer größer werdende Mangel an Bewerbern macht sich bei der Austauschfähigkeit sehr bemerkbar, es mußten viele Aufträge unerledigt bleiben. Trotz der großen Schwierigkeiten hat sich die Gemeinschaftsarbeit der Verbände bewährt und wird daher auch den Aufgaben der Demobilisierung gewachsen sein. Die Organisation der Zusammenarbeit ist musterhaft und bisher bei keiner anderen Berufsgruppe erreicht. Aufgaben von offenen Stellen und Wünsche nach Bewerbungspapieren für stellensuchende Gehilfen sind an die Verbandsgeschäftsstellen zu richten, in denen auch die Stellenliste kostenlos eingesehen werden kann, in Wiesbaden an die Geschäftsstelle des Kaufmännischen Vereins, Tullentstraße.

Stechbrieflich gesucht werden von der Wiesbadener Staatsanwaltschaft: Lorenz Walter, Knecht, geb. am 25. 5. 1898 in Schneidhain. Der Gesuchte befindet sich wahrscheinlich im Besitze von Papieren, die auf den Namen des Arbeiters Wilhelm Burkhard aus Heilsheim lauten. — Wilhelm Heil, Arbeiter, geb. 25. 4. 1903 in Griesheim, zuletzt wohnhaft in Griesheim, wegen Diebstahls. — Ferdinand Schmidt, Arbeiter, geb. 28. 4. 1881 an Trarbach, zuletzt wohnhaft in Uffingen. Größe: 1,76 Meter. Gehalt: kräftig, Haare: blond, harter Schnurrbart, Gesicht: gesund, Tätowierungen: am rechten Unterarm. Er trägt hohe, gute Schoßstiefel, grauseitige Hose und braune, gestrickte Jacke, wegen Diebstahls.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Symphoniekonzert im Kurhaus. Frau Johanna Vogelsang, die Violin-Solistin des am Mittwoch im Kurhaus stattfindenden Symphonie-Konzertes, wird das Konzert in G-dur von J. S. Bach und ein Konzert in D-dur von Carl Stamiz zum Vortrag bringen. Das letztere hat die Künstlerin seinerzeit in Berlin gespielt. Die Berliner S. a. M. schrieb darüber: „Johanna Vogelsang spielte ein prächtiges Konzert von C. Stamiz. Das Werk, dessen stark gefühltes Adagio besonders hervorzuheben ist, wurde eine vortreffliche Wiedergabe. Frau Vogelsang ist eine sehr warmherzige Künstlerin“.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Schwer gestrafter Leidskinn. Am Samstag Abend sprang auf der Heimfahrt von Wiesbaden ein 16jähriger Bäderlehrling von der im Fahren befindlichen Elektrischen und brach ein Bein.

Erwischter Schmuggler. Trotz der strengen Kontrolle wird täglich das Schmuggeln von Lebensmitteln in die Stadt versucht. So wurde bei einem Nordendhändler auf einem mit Obst beladenen Wagen Schinken und Preßkopf beschlagnahmt.

Hassauische Nachrichten.

Rm. Darmstadt, 24. Sept. Die Feuerung im Hoftheater. Die allgemeine Feuerung, die eine Steigerung der Betriebskosten, vor allem der niedrigen Gagen bedingt, bedingt eine Erhöhung der Sitzpreise, von der die billigen Plätze ausgenommen sind, vom 1. Oktober an. Die neue Preisbildung beträgt zehn Prozent; so daß ein Sperrstich 4,50 und 5 Mark, Parterre statt 3 Mark 3,50 beträgt.

T. St. Goar, 23. Sept. Schiffsausammenstoß. Zwischen den Andonatschiffen eines auf Tal und denen eines zu Berg fahrenden Schleppzuges gab es in der Nähe der Forelen einen Zusammenstoß. Das eine Schiff des Bergschleppzuges lief auf dem Ruder und rammte den Talzug. Zwei der mit Getreide beladenen Talchiffe erlitten solchen Schaden, daß sie im logen. Bett der Forelen sanken. Ein Teil der Ladung kam ins Treiben.

# Niederwalluf, 24. Sept. Persönliches. Der bisherige Lokalbeobachter in Reiblausanlagenarbeiten, Kaufmann August Gattung, hat sein Amt niedergelegt. In dessen Stelle ist Josef Müller zum Lokalbeobachter für den Lokalbeobachterbezirk Nr. 2 (Niederwalluf) ernannt worden.

n. Sindlingen, 24. Sept. Todesfall. Gendarmemachmeister Lehbe, der seit 1. November 1901 hier rationiert war, ist am Donnerstag an den Folgen einer Erkältungskrankheit im Alter von 56 Jahren gestorben.

d. Bad Ems, 24. Sept. Ein Kellerneß wurde von der Polizei bei dem Auslöser G. aufgehoben. Es wurden große Mengen Verbandsmittel und Soldatenausdrückungsgegenstände beschlagnahmt. Ein Teil der Munition war bereits an Gardinen verarbeitet. Der Dieb ist schließlich festgenommen worden; es ist der in Koblenz arbeitende Tapezierer Sch.

# Gahfeld, 24. Sept. Verletzung. Dem Königl. Förster Thörner ist vom 1. Oktober ab die Försterstelle Moosgrund, in der Oberförsterei Oberfeld übertragen worden.

p. Oppau (Pfalz), 24. Sept. Acht Personen tödlich verunglückt. Bei Druckproben an einem Din entfiel aus unbekannter Ursache eine Explosion, bei der acht Personen getötet und eine weitere Anzahl verletzt wurden.

d. Bad Nauheim, 24. Sept. Mißfälliger Diebstahl. Zwei Schweinchen im Gewicht von zusammen nur 100 Pfund, die in Friedberg ihr Leben hatten lassen mußten, sollten von einem Arbeiter und einem Kellner von dort nach Frankfurt geschmuggelt werden. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden sie aber erwischt und das Fleisch beschlagnahmt.

Gericht und Rechtspredung.

et. Schamlose Weiber. Kreuznach, 28. Sept. Wegen unerlaubter Besetzungen an einem weiblichen Kriessaufgenommenen hatte sich eine Arbeiterin auf Verordnungen vor dem hiesigen Schöffengericht an verantworten. Das Gericht ging über die von der Staatsanwaltschaft beantragten sechs Wochen hinaus und verurteilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Eine mitangeklagte Witwe aus Kreuznach hatte dem Klägerin Küssen in ihrem Hause obdach gewährt. Strafe 30 Mark Geldbuße.

Vermischtes.

Eine Delikatessenlotterie wird demnächst in Allenfeld zugunsten der Spende für Säuglinge, und Kleinkinderkindergärten veranstaltet. Zur Verlosung gelangen, nach der „Allerheiligen Sta.“, Schokoladen, Kakao, Kuder, Kaffee, Tee, Bonbons, aber auch Eier, Butter, Speck, Sahne, Honig, eine fetter Gans, ein Spanferkel, Kartoffeln und sogar Stiefel aus Leder! Doch die Höhe dieser Art reichenden Abwas finden, ist selbstverständlich.

Schweres Eisenbahnunfall in Spanien. Aus Ballarolid, 23. Sept., meldet die Agencia Euzas: Ein Postzug fuhr in einen Personenzug zwischen Molatocues und Pualbes hinein. 18 Personen wurden getötet, 37 verwundet.

Das Kohlenverbot für die Wiener Theater aufgehoben. Das für die Wiener Theater erlassene Kohlenverbot wurde von der Behörde wieder aufgehoben, so daß dem Betriebe der Bühnen im Winter kein Hindernis im Wege steht. Ferner wurde für die Spielbühnen der Abendvorstellungen jede Beschränkung aufgehoben, so daß die Theaterdirektoren von jetzt ab nicht mehr bemängelt sind, ihre Vorstellungen um 10 Uhr abends zu schließen.

Eine Ameisenkartoffel. Von der Graeblerfeld der diesjährigen Kartoffelernte seien die vielen Berichte über die außerordentliche Größe einzelner Früchte. So wird aus Pommern gemeldet, daß sich unter den geernteten Kartoffeln des Bauernhofbesizers Frau Rummann in Klein-Badlow bei Regenwalde eine im Gewicht von 1 Kilo Gramm und 70 Gramm befand.

Familienkatastrophe in Berlin. Berliner Blätter berichten ein erschütterndes Drama. Mit drei Kindern in den Tod gegangen ist der Schauspieler Paul Schulz mit seiner Ehefrau aus der Fabrikstraße 24. Das vierte Kind, eine 13 Jahre alte Tochter Gertrud, wurde dadurch verletzt, daß es in der Schule war. Schulz war in seinem Beruf schon länger ohne Beschäftigung und konnte ausserdem auch keine andere Arbeit finden. Die aerinaen Erbsparnisse aus früherer Zeit waren bald aufgebraucht. So artete die Familie in Not und die Eltern kamen auf den unglücklichen Gedanken, mit ihren Kindern aus dem Leben zu scheiden. Die Eltern haben die Kinder und sich selbst mit Arsenik vergiftet.

Eine Wasserhose im Nadeln. Die das „Gamb. Fr.“ mitteilt, wurde das seltsame Schauspiel einer Wasserhose am vorigen Samstag morgen zwischen 11 und 12 Uhr auf der Nade beobachtet. Während eines niederstehenden Regens erhob sich bei Nordwestwind in Schwaben plötzlich eine etwa hundert Meter hohe Wasserfäule, die nach Verlauf weniger Minuten von einer nach Südwest stehenden Wolkendeck aufgenommen wurde.

Volkswirtschaft.

Fc. Frankfurter Frucht- und Futtermittelmarkt vom 24. Sept. (Fig. Tel.) Der Verkehr blieb im allgemeinen ruhig. In Saatgetreide herrschte nur kleines Geschäft. Winterweizen und Winterroggen angeboten. Winterhafer gefragt. Für Sommerernte besteht bloß noch Kaufkraft für einzelne Herbstsaaten, aber das Angebot ist knapp. Im Klee- und Grassaaten lag der Verkehr still. Winterernte begehrt; ebenso macht sich für Pfefferkörner Interesse bemerkbar. Rüben, die andauernd in schöner Ware angeboten sind, finden Käufer.

Auswärtige Börsen.

New-Yorker Börse.

Table with columns for New-York, 22 Sept. V. F., L. F., V. K., L. K. and various market indicators like Tendenz für Gold, Geld auf 24 Stunden, Wechsel Berlin, Silber-Bullion, etc.

Schriftleitung: Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: B. E. Gieseler; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: L. E. J. Gieseler sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für 25. September: Vorländer der bestehenden Witterung. Wasserstand. Gauß 2,12, Weilburg 1,06 Meter.

Zweite Sammlung.

88. Gaben-Verzeichnis.

Es gingen ein bei der Zentralstelle für die Sammlungen (religiöser Hilfsfähigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden, in der Zeit vom 8. bis einschließlich 21. September 1917.

- G. Goedeler 1000 M. — Erlös aus dem Verkauf v. Postkarten usw. 564,34 M. — Abteilungs VII 537,60 M. — Dr. B. Veris d. d. Mittelb. Creditb. 300 M. — H. B. Göbel 300 M. — Frau S. Göbel 200 M. — Oberleutnant Freiberger von Gabeln (W. f. S. u. J.) 100 M. — Adolf Stiern, weit. Gabe (Dt. Bl.) 100 M. — R. R. d. d. Goldanleihe 22 M. — Unbenannt f. erbl. Krieger 10 M. — Verkauf eines Gedichtes bei dem Konzert in der Wartburg a. 12. 9.: 10 M. — E. S. d. d. Goldanleihe 7,50 M. — Warrer de Kalpe, Schierstein d. Kreisarzt Dr. Piff 5 M. — Verkaufsstelle f. d. Res. - Bes. Wiesbaden 2,65 M. — Sammelbüchsen Konzert „Unter den Eichen“ 1,75 M. — Hausbesitzer-Verein 1 M.

Bisheriger Ertrag der 2. Sammlung: 628 884,02 M.

Neuanmeldungen der Wiesbadener Volkspende Abt. IX.

- vom 9. bis einschließlich 21. September 1917. Wöchentlich: Bergamt G. Schneider (Zaunstr. 55) 50 J. — Bergwerks-Direktor O. Jacobs (Zaunstr. 73) 50 J. Monatlich: Dr. Otto Cloß (Wilhelminenstr. 8) 100 M. — Geheimrat B. Sander (Rüdesheimer Str. 18) 3 M. — Frau von Deyn (Rüdesheimer Str. 24) 3 M. — Geheimrat W. Rüben (Rüdesheimer Str. 30) 2 M. — Frau Baurat Philipp Groß (Waldmühlstr. 10) 1,50 M. — Kaufmann Reichard (Waldmühlstr. 6) 1 M. — O. Thies (Waldmühlstr. 3) 1 M. — Frau W. von Reuter (Sonnenberger Str. 43) 1 M. — R. R. 1 M. — R. R. 1 M. Jährlich: Frau E. Sommerhoff (Sonnenberger Str. 17) 120 M. — Dr. Phil. O. Wohlers (Wilhelminenstr. 37) 5 M.

- Einmalige Spenden. Rentner S. Rohmann (Blumenstr. 2) 300 M. — Frau Obersteuermann Th. Pfaff (Wainzer Str. 30) 200 M. — D. Weidigen (Partstr.) 200 M. — Hermann Stark (Nikolasstr. 26) 50 M. — Kaufmann C. Reinhard (Kaiser-Friedrich-Ring 62) 25 M. — Rentner R. Darré (Waldmühlstr. 88) 5 M. — Rentner Bedel (Waldmühlstr. 52) 5 M. — Kaufmann Siebermann (Schöne Aussicht 44) 2,50 M. — Professor W. Berg (Schillerstr. 12) 2 M. — Baurat Thomsen (Waldmühlstr. 45) 1 M. — Kaciner u. Jacobi (Zaunstr. 4) 1 M. — Herr Brinas (Waldmühlstr. 26) 1 M. Umänderung: Hermann Stark (Nikolasstr. 26) seither 2,20 M., lebt Monat 30 M. Berichtigung: Es muß statt Herr Kaufmann Eißbacher heißen: Frau Bernardine Eißbacher, Rosenstraße 8; Monat 10 M.

